„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Bezugspreis:
für Canada $2.50
für Ausland $3.50

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadier.

"The Courier"
is the leading Canadian Paper in the German language.
Issued every Wednesday.
Subscription price:
in Canada $2.50
to foreign countries .. $3.50
Offices and printing plant:
1835 Halifax Street, Regina

21. Jahrgang. 12 Seiten. Regina, Sask., Mittwoch, den 4. Januar 1928. 12 Seiten. Nummer 9.

Palmer über Ft. Churchill

Warum billiger als Port Nelson?

Bericht des britischen Hafeningenieurs über den Hudsonbay-Hafen.

Ottawa, 26. Dez. — Vergleiche zwischen Churchill und Nelson haben ergeben, daß die Kosten der Hafenarbeiten in Fort Churchill sich auf ein Drittel billiger stellen werden, als dies in Port Nelson der Fall gewesen wäre. Auch würde zu den Hafenarbeiten in Nelson etwa sechs Jahre gebraucht werden, während sich dieselben in Fort Churchill schon in drei Jahren gewältigen lassen können.

Als Palmer, der leitende Ingenieur, von der Hudson Bay zurückkam, unterbreitete er einen ausführlichen Bericht dem Eisenbahnminister. Dieser Bericht enthält Details über seine Forschungen an beiden Orten, die Kosten, die dazu benötigte Zeit, vergleichende jährliche Kosten und die Eisverhältnisse.

Der Bericht hebt besonders die geschützte Lage von Fort Churchill hervor, wobei Bohrarbeiten ein leichtes Ausbaggern erfordern werden, anstatt feste Felsarbeiten, wie es in Nelson vorgenommen werden sollte.

Palmer wurde gebeten, einen beiläufigen Kostenanschlag zu machen, der erforderlich wäre, den Hafen soweit zu entwickeln, daß sechs Frachtdampfer zu gleicher Zeit unterkommen können, mit Arbeitshäfen von drei von ihnen und mit einem Tiefgang von nicht weniger als 26 Fuß.

Um das in Nelson herzustellen, würden, so meint Palmer, etwa $2,277,000 für das Kai erforderlich sein, $4,038,025 für Hafendämme, $817,000 für Brückenpfeiler, $8,480,000 für Ausbaggern, $1,007,000 für Hilfe bei der Navigation, $722,300 für Dockausstattung, $275,000 für Gleitweg und Ausstattung, $2,000,000 für Getreideelevator und $60,000 für die nötige Hafen-Eisenbahnverbindung. Zu dieser Gesamtsumme von $20,676,325 kommen noch 10 Prozent für nichtvorhergesehene Zufallsarbeiten, was zusammen $22,743,957 ausmacht.

Die Arbeiten in Churchill wurden kontraktlich auf $7,146,012 geschätzt, oder, mit den gewöhnlichen 10 Prozent auf $7,860,613. Die hauptsächlichen Ausgaben sind: Hafenarbeiten $2,530,012; Ausbaggerung: $1,550,000, Hilfe bei Navigation $19,000; Dockausstattung: $697,000, Gleitweg und Ausstattung: $4,275,000; Getreideelevator: $2,000,000; die nötige Bahnverbindung: $75,000.

Der folgende Bericht gibt einen Vergleich von dem Kostenanfatz der beiden Häfen:

Schätzungsweise angegebene Unkosten der Bauarbeiten in Nelson $22,743,957; Churchill $7,860,613.

Verzinsung des Kapitals während des Baues in Nelson für sechs Jahre $1,705,550. Churchill $589,546, insgesamt $8,450,159.

Der Unterschied zu Gunsten von Churchill beträgt nur an den Häfen $17,705,391. Also ist der schätzungsweise Kostenanschlag für Churchill etwa um ein drittel billiger als für Nelson.

Was die Arbeitszeit anbelangt, um die Hafenplätze an beiden Orten fertig zu stellen, fällt in Nelson als Hauptfaktor der Umstand ins Gewicht, daß 6,200,000 Kubikyards gebaggert werden müssen, wobei Fels, Kiesel und Sand auf sehr weite Entfernung herangebracht werden müssen. Deshalb nimmt Palmer den Zeitpunkt von sechs Jahren als Minimum an, um die Entwicklung der Arbeiten in Nelson vorwärts zu bringen. In der mehr geschützten und günstigeren Lage von Fort Churchill, mit unbegrenztem Material gleich zur Hand, anstatt auf 20 bis 70 Meilen Entfernung, brauchen die Arbeiten etwa die Hälfte der Zeit, als dieselben in Nelson erfordern würden.

Bei Darlegung der jährlichen Ausgaben nimmt Palmer die Extrakosten in Nelson und die Zinsenlast des Extrakapitals, welches miteinbegriffen ist, was zusammen $1,474,594 ergibt bei fünf Prozent per Jahr, und stellt das gegenüber den Extrazinsen und der Durchführung der 87 Meilen Eisenbahn, die mit Churchill zusammenhängen, gegenüber. Diese letztere Summe wird auf $413,980 geschätzt, was einen jährlichen Unterschied zu Gunsten von Fort Churchill im Betrage von $1,060,614 ausmacht. Vom Standpunkt der Entwicklung zum großen Hafenplatz sind die Bedingungen in Fort Churchill weit günstiger als die in Nelson.

Palmer widmet einige Seiten den

(Fortsetzung auf Seite 4)

Canada als Musterbeispiel

Lord Cecil rühmt Canadas Mitarbeit im Völkerbund.

„Neuer großer Krieg würde das Ende der Zivilisation bedeuten."

London. — In einer an die Allgemeinheit gerichteten Neujahrsbotschaft führt der frühere Vertreter Großbritanniens im Völkerbund, Lord Cecil aus, daß ein anderer großer Krieg das Ende der Zivilisation bedeuten würde.

Lord Cecil, den seine Enttäuschung über die britische Politik in der ergebnislosen Marinekonferenz in Genf zum Austritt aus dem Baldwin-Kabinett bewog, tritt für eine volle Unterstützung der Ziele und Ideale des Völkerbundes ein und wendet sich in dieser Hinsicht insbesondere an Canada, indem er dessen Haltung in Genf als ein dem britischen Reich gegebenes „wundervolles Beispiel" bezeichnet. Er sagt unter anderm:

„Canada hat als eins der vierzehn Länder im Rate des Völkerbundes eine hervorragende und ehrenwerte Stellung eingenommen, die vor allem im Auge hat, den Frieden der Welt zu fördern.

„Weltfriede, Besserung der sozialen Zustände und Gerechtigkeit sind die Ziele des Völkerbundes. Diese gewaltigen Ideale können nur dadurch erreicht werden, daß man sie über die Sphäre der Parteipolitik stellt und daß sich alle bemühen, sie zu verwirklichen. Das ist ein Punkt, auf den alle Völkerbundverbände ihr Augenmerk richten müssen. Deren Ziele müssen vollkommen unpolitisch sein, so wie das bei der britischen Völkerbund-Union der Fall ist."

Lord Cecil findet es ermutigend, zu wissen, daß es in Canada einen tatkräftigen Völkerbundverein gibt, der behilflich ist, die öffentliche Meinung zu erziehen, nicht nur an die Ideale der Liga zu glauben, sondern auch tatsächlich bereit zu sein, auf einem der sichersten Wege zum Frieden — der schiedsgerichtlichen Entscheidung internationaler Streitfragen — die Führung zu übernehmen. Er fährt dann fort:

„Wenn die Menschheit zuläßt, daß ein neuer großer Krieg kommt, kann das nur eins bedeuten, nämlich das Ende der Zivilisation. Die Regenerationskraft der Völker nach solchen Heimsuchungen ist nicht unbegrenzt; sie haben keine unerschöpflichen Quellen für die Erneuerung ihrer Kräfte. Aber eins ist für sie leicht erreichbar — das Mittel, künftigen Kriegen durch eine friedliche Schlichtung ihrer Streitigkeiten und durch die Verminderung ihrer Rüstungen auf Grund eines internationalen Abkommens vorzubeugen. Das ist die große Aufgabe, der sich der Völkerbund im Jahre 1928 gegenüber sieht und die er nur mit Hilfe der öffentlichen Meinung erfüllen kann."

Legislatur von Saskatchewan.

Regina. — Die dritte Session der sechsten Legislatur von Saskatchewan wird am Dienstag, 24. Jan., beginnen, wie Premier Gardiner vor wenigen Tagen mitteilte. Das Datum der Legislatureröffnung wurde von einem Kabinettsrat beschlossen.

Rekordjahr der canadischen Mineralproduktion.

Ottawa. — Das Jahr 1927 erwies sich nach einer Mitteilung des statistischen Bureaus der Dominion als ein Rekordjahr der canadischen Mineralproduktion, deren Wert auf $241,773,000 geschätzt wird, während die entsprechende Ziffer des Vorjahres $240,437,123 war. In Gold, Kupfer, Blei, Zement, Gips, Kalk und im Werte des Naturgases und Petroleums wurden neue Rekorde erzielt. Der Wert der Metalle ist jedoch infolge der niedrigeren Preise für Kupfer, Blei, Zink und Silber zurückgegangen.

Die canadische Goldproduktion betrug 1,825,421 feine Unzen im Werte von $37,731,080 gegenüber $36,363,110 im Jahre 1926. Die Menge der canadischen Silbererzeugung nahm nur wenig zu, fiel aber infolge der niedrigeren Silberpreise im Werte. In der Nickelindustrie ist ein befriedigender Fortschritt zu verzeichnen. Ebenso war die Kupferausbeute, namentlich in British Columbien, recht ansehnlich.

Vizekonsul in Odessa ermordet.

Odessa, Rußland. — Der italienische Vizekonsul Nozzio, 75 Jahre alt, wurde von Banditen ermordet. Die Polizei fand die Leiche in einer abgelegenen Gegend der Stadt. Beamte übermittelten dem italienischen Konsul ihr Beileid.

Deutscher Flugverkehr in der Welt voran

Bedeutende Neuerungen der Lufthansa.

Berlin, die „Flughauptstadt der Welt."

Berlin. — Unter Bestätigung des Rechtes auf den Titel „Flughauptstadt der Welt" wird Berlin im nächsten Jahre innerhalb eines Tages im Flugzeug von jeder großen Stadt Europas zu erreichen sein. Bei Benutzung eines Schnelldampfers und dann eines Flugzeuges von London nach Berlin kann ein Amerikaner, welcher New York am Montag verläßt, irgendeine der großen Städte auf dem europäischen Festland acht Tage später am Dienstag erreichen. Dies ist nicht nur ein Zukunftsplan, sondern in den Fahrplänen, welche nächstes Frühjahr ausgegeben werden, festgelegt.

Seiner Verwirklichung noch nicht so nahe, aber derselben ziemlich sicher innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit ist die Berlin—Peking-Linie, welche durch deutsche Kapitalisten in Verbindung mit der Sowjetregierung geplant wird. Wenn diese Linie im gange ist, können Amerikaner, welche New York an einem Montag verlassen, am Donnerstag elf Tage später in Peking sein, während die Reise jetzt direkt per Dampfer sieben Wochen in Anspruch nimmt.

Der Fahrplan, welcher soeben durch die Lufthansa, die von der Regierung unterstützte Fluggesellschaft Deutschlands, der größten Organisation ihrer Art in der Welt, angekündigt wurde, zeigt, daß sie einen Passagier oder Fracht irgendwo in Europa, wo Hauptbahnen verkehren, befördert und es in einem Bruchteil der Zeit mit einer nur geringen Erhöhung des Preises tun wird. Die Winterpreise, welche soeben durch die Lufthansa in Wirksamkeit gesetzt wurden, bringen die Kosten von Luftreisen auf denselben Tarif herab, welcher für erstklassige Reisen auf Bahnen gilt.

Außer Verbesserung des Dienstes und der Reduktion der Kosten auf den bereits bestehenden Linien wird die Lufthansa im Frühjahr neue Linien von Berlin nach Madrid und Rom und nach Vollendung des deutsch-polnischen Handelsvertrages nach Warschau einrichten.

Finanzielle Unterstützung seitens der Reichsregierung, welche sich auf ungefähr $1,000,000 per Jahr beläuft, sowie von den Provinzen und Gemeindeverwaltungen haben die erstaunlichen Errungenschaften der Lufthansa möglich gemacht. Die Deutschen geben zu, daß der Versailler Vertrag dadurch, daß er die Konstruktion von Militärflugzeugen verbot, das Zivilfliegen in riesiger Weise gefördert hat, da die Macht der Regierungshilfe und des Privatkapitals darauf konzentriert werden konnte.

Unter den technischen Führern der Lufthansa, welche ihr helfen, ihre Ueberlegenheit in Europa aufrecht zu erhalten, ist Kapitän Hermann Köhl, Hauptnavigationsoffizier der transozeanischen Junkers-Expedition, welche Amerika in der „Europa" und „Bremen" zu erreichen suchte. Während er die Ankunft des Frühjahrs mit seinen Ostwinden abwartet, arbeitet Kapitän Köhl vier Nächte in der Woche, um Piloten der Lufthansa in Nachtfliegen auszubilden.

Unterdrückung der Autonomiebewegung im Elsaß.

Straßburg, Elsaß. — Der elsässischen Autonomiebewegung wurde ein schwerer Schlag versetzt, als die Polizei auf Weisung von Paris hin 15 angebliche Führer der Bewegung verhaftete und ins Gefängnis warf. Die Verhaftungen erfolgten, wie es heißt, nachdem wichtige Dokumente entdeckt wurden, welche das Bestehen einer kleinen als „Schutztruppe" bekannten Vereinigung ergaben, die angeblich nach militärischem Vorbilde organisiert, geheime Versammlungsplätze und Waffenverstecke besitzt. Unter den Verhafteten befindet sich der frühere Abbe Faschauer, schon lange als einer der Führer der Autonomiebewegung bekannt, und der Schriftsteller einer unterdrückten Autonomisten-Zeitschrift, der, wie behauptet wird, mit kommunistischen Verbänden der Umgebung in Verbindung getreten ist. Auch ein hiesiger Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" wurde in Haft genommen. Dr. Rosse, der nach Angabe der Behörden die autonomistische Bewegung leitete, flüchtete über die Grenze. Die Behörden erklären, daß sich der Hauptsitz der Bewegung in Freiburg, Baden, befinde.

Mutige deutsche Seemannstat.

Im Segelboot um die Welt.

Hamburg. — Kapitän Karl Kircheiß, der vor zwei Jahren von hier aus in einem kleinen Kutter „Hamburg" mit vier Mann Besatzung eine Seefahrt um die Welt antrat, ist nach Vollbringen des kühnen Wagnisses wohlbehalten heimgekehrt. Das Segelboot wurde, als es in die Elbmündung einlief, von jubelnden Menschenmengen und Vertretern der Stadtbehörden begrüßt. Die im Hafen liegenden Schiffe hatten zu Ehren der Heimgekehrten Flaggenschmuck angelegt.

Vor zwei Jahren ging Kapitän Kircheiß an Bord seines Kutters in See. Die weite Fahrt führte ihn über Spanien durch das Mittelmeer und den Suezkanal nach Indien, Sumatra, Borneo, Siam, China, Japan, Honolulu, Mexiko, durch den Panamakanal die Ostküste Amerikas aufwärts nach New York. Dann kam am 16. November die Heimfahrt über den Atlantik, die durch stürmisches Wetter beträchtlich verzögert wurde. Insgesamt hat Kapitän Kircheiß auf seiner Segelbootreise 34,000 Seemeilen zurückgelegt.

Christnachts-Zwillinge auf dem Ozean.

New York. — Auf dem Dampfer „Mauretania", welcher sich auf der Fahrt von England nach New York befand, sang man in der Christnacht mit vollem Recht das Lied „Ein Kindlein ist uns geboren", nachdem Frau St. Andrews, welche sich mit ihrem Gatten von England aus auf der Heimreise befindet, mitten auf dem Ozean einem Zwillingspaar, zwei kleinen Mädchen, das Leben geschenkt hatte.

Ferdinands Nachlaß.

Bukarest. — Die rumänischen Gerichte haben die Akte der Verteilung des Vermögens des verstorbenen Königs Ferdinand gutgeheißen. Der Nachlaß wird unter fünf Erben verteilt, von denen jeder rund 76,000,000 Lei erhält. Der Prinzessin Ileana sind indes noch zusätzliche 5,000,000 Lei zugesprochen, angesichts der Summen, welche die übrigen Kinder des Königs bei ihrer Verheiratung erhielten. Das Schloß Sinaia fällt dem jungen König Michael zu. (Nach dem derzeitigen Wechselkurs beträgt ein Lei etwa zweidrittel Cent.)

Russische Weihnachtsausschreitungen.

Moskau. — Die hiesigen Weihnachtsfeiern zeichneten sich durch einen größeren Verbrauch alkoholhaltiger Getränke und mehr Gewalttätigkeiten aus, als sie je ein Feiertag seit der Sowjetrevolution aufwies. 30 Todesfälle in Moskau und 24 in Leningrad (Petersburg) neben solchen in anderen Plätzen, worüber noch keine volle Berichte vorliegen, sollen, wie es heißt, auf den ungewöhnlich starken Verbrauch von Vodka und Wein zurückzuführen sein. Man schätzt, daß in Leningrad allein 1,850,000 Flaschen dieser Getränke sowie eine Million Flaschen Bier getrunken wurden. 17 der Opfer in Leningrad starben an Alkoholvergiftung und 7 erfroren in angetrunkenem Zustande.

Die Miliz arbeitete Ueberzeit an den beiden Festtagen und verhaftete 175 Personen wegen Gewalttätigkeiten, während in Hospitälern 102 Personen wegen Stichwunden und anderen Verletzungen, die sie bei Tätlichkeiten davontrugen, behandelt wurden.

Um den Kreuzer „Goeben".

Angora. — Zwei Skandale haben die türkische Nationalversammlung in ihren Grundfesten erschüttert. Der frühere Marineminister wird der Verschwendung von Geldern beim Umbau des früheren deutschen Panzerkreuzers „Von Göben" beschuldigt. Das Kriegsschiff führt nunmehr bekanntlich den Namen „Yavonz Sultan Selim." Des weiteren verlautete, aus dem Fonds des Parlaments seien 100,000 Lira abhanden gekommen. Der Schatzmeister und eine ganze Anzahl Abgeordneter sollen in die Veruntreuung verwickelt sein.

Der Präsident der Republik, Kemal Pascha, hat bekannt gegeben, er werde rücksichtslos vorgehen und versuchen, die Korruption in der Türkei mit Stumpf und Stiel auszurotten.

Deutsch-mexikanischer Vertrag verlängert.

Berlin, 29. Dez. — Der Freundschafts-, Handels- und Schiffahrts-Vertrag zwischen Deutschland und Mexiko ist bis zum 31. Dezember verlängert worden.

Der Vertrag, der ursprünglich am 21. April 1927 ablaufen sollte, war vorher bis zum Schluß des Jahres verlängert worden.

Starke Stürme in Europa

England, Frankreich, Belgien und Italien heimgesucht.

London. — England liegt unter einer Schneedecke begraben. Der Sturm, der über die Weihnachtstage andauerte, war im Südwesten des Landes der schlimmste seit dem Wintersturm im Jahre 1881. In den Tälern und Eisenbahneinschnitten bis Devonshire waren Schneewehen zu verzeichnen, die stellenweise eine Höhe von 12 bis 16 Fuß erreichten. In vielen Gegenden sind Dörfer auf dem Lande infolge des Versagens des Bahndienstes und der durch Schnee versperrten Landstraßen von der Außenwelt völlig abgeschlossen.

Wohl hat der Schneefall jetzt aufgehört, aber die starken Winde dauern an. Im englischen Kanal tobt ein fürchterlicher Sturm und zum ersten Male seit zwölf Jahren ist der Kanalüberkreuzungsdienst im Anschluß an die Südbahn eingestellt.

Paris. — Die der ganzen Küste entlang und in verschiedenen Innendistrikten Frankreichs tobenden Stürme haben große Verkehrsstörungen im Gefolge. Auch die Fluglinien von Paris nördlich haben ihren Dienst eingestellt. Der Drahtverkehr mit England ist äußerst gestört. Landrutsche und umgerissene Telegraphenlinien, starke Winde und Ueberschwemmungen haben mehrere unbedeutendere Bahnunglücke und andere Unfälle verursacht.

Belgrad, Jugoslavien. — Die Leichen von 17 Soldaten, welche der kalten Welle vor einer Woche zum Opfer fielen, wurden im geschmolzenen Schnee der nach Nisch führenden Bahn entlang aufgefunden. Die Soldaten hielten im Tode noch ihre Gewehre umklammert. Riesige Schneewehen verhinderten eine Suche nach den Leuten.

Rom. — Die gewaltigen Wind- und Schneestürme, welche Frankreich und England heimsuchten, haben auch Italien erreicht.

Venedigs berühmter St. Markus-Platz wurde zum zweiten Male in diesem Jahre unter Wasser gesetzt. Große Wellen stürzten von der See auf Neapel und überschwemmten die Straßen.

Ein Wirbelsturm, einer der schlimmsten seit dem Jahre 1893, brach über den Hafen von Civitavechia herein, gefährdete Fischerei- und andere Boote sowie Schiffe im Hafen; Telegraphen- und Telephonstangen wurden umgeworfen. Die erschreckte Bevölkerung eilte in Scharen in die St. Marienkirche zum Gebet.

Rom, das erst kürzlich unter einer kalten Welle gelitten hatte, wird von erneuter Kälte bedroht.

Brüssel. — Der gesamte Eisenbahn-, Landstraßen- und Kanalverkehr in Belgien kam zum Stillstand infolge eines dreitägigen Nordoststurmes, dem ein Schneesturm vorausgegangen war.

Das Auftauchen von Wölfen im westlichen Teile des Landes und deren Angriffe auf das Vieh haben Schrecken unter den Bewohnern hervorgerufen.

Die meisten Städte leiden unter Milchmangel.

Militär wurde zur Wegschaffung der schweren Schneewehen um den Bahnhof von Ostende herum kommandiert.

Preßburg. — Eisstauungen in der Donau haben Lichterschiffe und andere Flußfahrzeuge zerschellt und richten weiter ungeheuren Schaden an. Eine Gruppe von 700 Frachtwaggons wird zum Abtransport aus Lagerhäusern zu beiden Flußufern fertig gemacht, sobald von den Flugzeugen auf Wachtdienst das Signal kommt, daß Gefahr droht durch die angeschwollenen Fluten und das Eistreiben in der Donau. Die ganze Nacht hindurch waren Scheinwerfer auf eine riesige Eisstauung bei Velkabos gerichtet, wo Ueberschwemmungen zu befürchten sind, wenn Artillerie und Flieger mit Luftbomben ans Werk gehen, die Eismassen zu sprengen.

Erdbeben in Rom.

Rom, Italien. — Rom wurde von einem ungewöhnlichen starken Erdbeben heimgesucht, das ungefähr vier Minuten andauerte. In einem der dichtbevölkertsten Stadtteile trat ein Erdriß zu Tage, die Decken in mehreren Häusern fielen ein und ein Gesims einer Kirche stürzte herab, einen Priester, der gerade vorüber ging, verletzend. Der Priester, Ilde Brando Fortuno von Rio de Janeiro, Brasilien, ein 27 Jahre alter Student der Gregoriana-Universität, wurde nach dem Polyklinik-Hospital gebracht. Er war nur leicht verletzt. Die Erderschütterungen wurden im Vatikan deutlich verspürt.

Geldgeber Amerika.

New York. — Amerikanisches Kapital, das im Jahre 1927 nach dem Auslande geliehen wurde, hat die Rekordhöhe für ein Jahr mit der Summe von $2,000,193,500 erreicht, erklärte Max Winkler, Vizepräsident von Berton, Gärisom and Co. Die Summe ist um 13 Przent höher als jene des Jahres 1926 und bringt den Gesamtbetrag der im Auslande angelegten amerikanischen Kapitalien auf $14,500,000,000. Die diesjährigen Darlehen übertrafen diejenigen im Jahre 1913 um mehr als 450 Prozent. Europa mit $885,310,300 steht für dieses Jahr an der Spitze, Canada mit $475,453,200 an zweiter Stelle.

Berliner Handelskammer optimistisch.

Berlin. — Der Jahresbericht der Berliner Handelskammer für 1927 liegt bereits vor. Durch ihn wird vor allem dargetan, daß die deutsche Wirtschaftslage eine absolut gesunde ist und daß deshalb auch die Aussichten für 1928 vielversprechend sind. Dabei wird indeß nicht verhehlt, daß sowohl im öffentlichen Haushalt wie auch im Privatbetrieb eine durchgreifendere Sparsamkeit vonnöten ist, besonders soweit es sich um die Verwaltung handelt. Ein Abbau des Beamtentums im Staatshaushalt wie in der privaten Wirtschaft ist nach der Ansicht der Berliner Handelskammer dringend erforderlich.

Ausführlich geht der Bericht sowohl auf die im Laufe des Jahres abgeschlossenen Handelsverträge wie auch auf die zur Zeit noch schwebenden Verhandlungen über den Abschluß neuer ein. Die wohltätigen Auswirkungen des deutsch-französischen Handelsvertrags werden hervorgehoben, die sich in einer wesentlich gesteigerten Ausfuhr deutscher Güter nach Frankreich geltend machen. Auch der Handelsverträge mit Jugoslawien und mit der Türkei wird gedacht. Dann wird darauf hingewiesen, daß kürzlich die Verhandlungen mit Polen wieder angeknüpft wurden, die, wie zu hoffen stehe, bald zu einem ersprießlichen Abschluß kommen dürften. Auch Verhandlungen mit der Tschechoslowakei, mit Griechenland und Italien sind im Gange und demnächst sollen solche mit Litauen angeknüpft werden.

Auf das Problem des Finanzausgleichs zwischen dem Reich und den Ländern wird eingegangen, die Anleihepolitik, wie sie während der Polemik zwischen dem Reichsfinanzminister Köhler und dem Generalagenten für Reparationszahlungen Parker Gilbert an die Oeffentlichkeit getreten, wird eingehend behandelt und besonders betont, daß Deutschland noch der ausländischen Anleihen notwendig bedarf und unmöglich ohne solche auszukommen vermag.

Vierzig Zigeuner erfroren.

Wien. — Der „Wiener Stunde" wird gemeldet, daß in einem Zigeunerlager im Walde bei Bielitz vierzig Personen von Gendarmen erfroren aufgefunden wurden. Dreißig weitere Zigeuner, die von der herrschenden grimmigen Kälte ebenfalls schwer gelitten hatten, aber noch am Leben waren, wurden in benachbarte Krankenhäuser geschafft.

Hungersnot in China.

Peking, China. — Wenigstens vier Millionen Menschen in der Provinz Schantung und einem Teile von Tschili leiden unter einer großen Hungersnot, die sich mit dem Fortschritt des Winters noch viel mehr verschlimmern muß.

Lindbergh in Mittelamerika

Flug von Mexiko nach Guatemala und Britisch-Honduras.

Ueberall von begeisterten Volksmengen empfangen.

Stadt Guatemala. — Guatemala ist die erste der zentralamerikanischen Städte, welche den Freundschafts-Botschafter der Ver. Staaten, Oberst Charles A. Lindbergh, begrüßen durfte.

Lindbergh flog über das Gebirge, welches Mexiko und Guatemala trennt, als erster, der diese Strecke überflog. Er flog zwischen zwei gewaltigen Vulkanen, Fuego und Aqua (Feuer und Wasser), hindurch und traf mittags über dem hiesigen Flugfelde ein. Er war um 6 Uhr 35 morgens in der Stadt Mexiko aufgestiegen.

Ueber 12,000 Personen begrüßten ihn aufs stürmischste. Alles trug Festschmuck, Automobile wie Häuser, und überall sah man das amerikanische Sternenbanner.

Belize, Britisch-Honduras. — Mit einer scharfen Wendung Telephonleitungen am nördlichen Ende des hiesigen Sportfeldes vermeidend, landete Oberst Charles A. Lindbergh mit seinem berühmten „Spirit of St. Louis" in vollendeter Form, so die zweite Etappe seines Freundschaftsfluges durch Zentral-Amerika beendend. Es war dies die erste Landung eines Landflugzeuges, die hier stattfand.

Der amerikanische Flieger landete um 9 Uhr 45 morgens, genau drei Stunden und 25 Minuten nachdem er in der Stadt Guatemala aufgestiegen war. Die Entfernung beträgt 250 Meilen über gefährliches Gebirgsland.

Begeistert über Lindberghs Entscheidung, hier zu landen, hatte man doch befürchtet, daß das Feld sich als ungeeignet erweisen werde, und doppelt begeistert durch die Geschicklichkeit, mit der der Oberst in seinem Flugzeuge auf dem kleinen Felde landete, umschwärmte die freudetrunkene Menge das Flugzeug und der Empfangsausschuß hatte große Mühe, einen Weg für den Gefeierten nach dem Golf-Klubgebäude zu bahnen, wo Lindbergh von Lord John Burdon, Gouverneur der Kolonie, und angesehenen Bürgern, darunter der Bürgermeister von Belize, begrüßt wurde.

Dann wurde der Oberst nach einem bereitstehenden dekorierten Automobil geleitet, in dem er einen Umzug durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt anführte, von großen Menschenmengen jubelnd begrüßt, war doch ein öffentlicher Feiertag erklärt worden. Nach dem Umzug war Lindbergh Ehrengast des Gouverneurs bei einem Festessen. Alle Geschäfte waren geschlossen und ein Festtaumel hatte die ganze Stadt erfaßt.

Französische Krise.

Paris. — Die Aufmerksamkeit des ganzen französischen Kabinetts ist jetzt darauf gerichtet, die Regierung der Nationalunion des Premiers Poincare bis zur nächsten Wahl im Amte zu halten. Von glaubwürdiger Seite wird versichert, daß diese Frage in der letzten Zeit Gegenstand wichtiger Konferenzen war, die von Poincare, dem Außenminister Briand, dem Unterrichtsminister Herriot und mehreren Kabinettsmitgliedern der linken oder radikalen Parteien abgehalten wurden.

Es heißt, daß Herriot willens sei, aus der Regierung auszutreten, da er als einziger Vertreter der radikalen Sozialisten im Kabinett dadurch in eine eigentümliche Lage gebracht würde, daß seine Partei in ihrem Wahlprogramm der Regierung der Nationalunion den Krieg erklärt hat.

In einigen Kreisen erwartet man, daß die politische Krise beim Wiederzusammentritt der Abgeordnetenkammer im Januar reif werden wird. Poincare beabsichtigt nämlich dann eine Erklärung über seine Stabilisierungspolitik und über die politische Haltung des Kabinetts im allgemeinen abzugeben.